



Ein Leben in Bewegung



... dorthin,
wo die Welt zu Ende ist

Kreuzfahrt zum Nordkap

ein Reisebericht

Juli 2018





Von Kiel zum Nordkap

Vor der Abfahrt:

Freitag der 13. Juli, Gisela quält sich mit irgendeinem heftigen Infekt herum. Mittwoch soll es losgehen, wir haben eine Kreuzfahrt gebucht. Der Dr. verschreibt ein Antibiotikum. Es geht ihr langsam besser. Am Montag dann Entwarnung, Achim, unser Hausarzt erklärt Sie für „Reisetauglich“



MS Hamburg

©Tobias Bruns schiffe-enden

Anmerkung

Es ist nicht mein Ziel, die Ausflugsorte und die besuchten Städte mit kopierten Informationen aus dem Internet zu beschreiben. Ich habe den Anspruch, meine eigenen Eindrücke und Gedanken hier zu formulieren und wiederzugeben. Ich bitte um Nachsicht, wenn das nicht immer gelingt.

Ablauf

- | | |
|---------|---|
| 1. Tag | Anreise und Abfahrt nach Bergen |
| 2. Tag | Auf See |
| 3. Tag | 13:00 Uhr Ankunft in Bergen
21:30 Uhr Abfahrt nach Flam |
| 4. Tag | 08:30 Uhr Ankunft in Flam
14:00 Uhr Abfahrt nach Molde |
| 5. Tag | 13:00 Uhr Ankunft in Molde
18:30 Uhr Abfahrt nach Tromsø |
| 6. Tag | Auf See |
| 7. Tag | 13:30 Uhr Ankunft in Tromsø
19:30 Uhr Abfahrt nach Hammerfest |
| 8. Tag | 07:00 Uhr Ankunft in Hammerfest
12:00 Uhr Abfahrt nach Honningsvåg |
| | 20:00 Uhr Ankunft in Honningsvåg (Nordkap) |
| 9. Tag | 01:00 Uhr Abfahrt zu den Lofoten |
| | Auf See |
| 10. Tag | 08:30 Uhr Ankunft in Leknes
13:30 Uhr Abfahrt nach Geiranger |
| 11. Tag | Auf See |
| 12. Tag | 07:30 Uhr Ankunft in Geiranger
12:00 Uhr Abfahrt nach Stavanger |
| 13. Tag | 14:00 Uhr Ankunft in Stavanger
23:00 Uhr Abfahrt nach Bremerhaven |
| 14. Tag | Auf See |
| 15. Tag | 07:30 Uhr Ankunft in Bremerhaven |

1. Tag (Anreise nach Kiel, Einschiffen, Ablegen)

Bestandteil unseres Reisepreises war die Fahrt mit dem Taxi nach Hildesheim und dann weiter im Bus, zum Anleger nach Kiel. Man ist gut beraten, wenn man für den Weg von zu Haus bis in die Innenstadt Hildesheims 25 Minuten einplant. Das wir mit dem Taxi, das uns pünktlich um 8:20 Uhr abgeholt hat, heute über 40 Minuten benötigten, lag an mehreren unüberholbaren landwirtschaftlichen Fahrzeugen, wie Mähdrescher und Monstertrecker, die die Straßen verstopften. Dennoch sind wir pünktlich am Bus, fahren über Braunschweig, wo weitere Kreuzfahrer zusteigen und quälen uns über relativ kleine Straßen (die Autobahn ist dicht) durch die Lüneburger Heide in Richtung Norden. Pünktlich sind wir in Kiel. Wenn ein Seemann von „Einschiffen“ spricht, dann meint er gewöhnlich den Vorgang, der in der Fliegerei mit dem Begriff „Boarding“ belegt ist. Wer sich nicht in der Seefahrt auskennt, mag mit dem oben genannten Begriff noch eine weitere Bedeutung verknüpfen, auf die ich hier nicht näher eingehen will. Kurz nach 14:00 Uhr sind wir eingeschifft und richten uns in der uns zugewiesenen Kabine 449 ein. Der Kabinenstandard, eher schlicht und sachlich, Telefon, Fernseher, Minibar alles ok, aber alles auch ein bisschen eng. Um 16:00Uhr legt die „Hamburg“ mit rund 330 Passagieren und etwa 170 Besatzungsmitgliedern ab. Mit dabei, Gisela und ich, die die Fahrt durch die Kieler Förde auf dem Oberdeck bei bestem Wetter genießen. Morgen werden wir den ganzen Tag auf See sein und Übermorgen unser nächstes Etappenziel „Bergen“ erreichen. Die glutrote Sonne, die irgendwo dahinten untergeht, sendet uns mit ihren letzten Strahlen ein Gefühl von Fernweh und einen Hauch von der Schönheit dieser Welt zu.



2. Tag (Auf dem Weg von Kiel nach Bergen. Seetag)

Heute ist Seetag, eine gute Gelegenheit ein paar Worte über das Schiff, die Besatzung und die Passagiere zu erzählen.

Das Schiff

Die MS Hamburg wurde 1997 in Dienst gestellt. Mit einer Länge von 144m und einer Breite von 21,5m und seinen 6 Decks, zählt dieses Schiff zu den kleineren Kreuzfahrtschiffen.



Es kann 400 Passagiere aufnehmen, die sich auf 197 Kabinen und 8 Suiten verteilen müssen. Bemerkenswert ist, dass mit der Crew nochmal 170 Personen dazu kommen. Alles, was zur Unterhaltung, dem leiblichen Wohl, zum Sport und zur Wellness beiträgt, ist auf 4 Decks im hinteren Bereich des Schiffes untergebracht.

Auf Deck3 befindet sich das Restaurant, in dem täglich um 19:00Uhr ein 6-gängiges Menü serviert wird. Man kann hier auch frühstücken und Mittag essen. Alle Speisen werden an den Tisch gebracht.

Auf Deck4 befindet sich, direkt über dem Restaurant, die Lounge. Eine Show-Bühne, auf der jeden Abend ein Unterhaltungsprogramm mit guten Künstlern angeboten wird.

Auf Deck 5 befinden sich eine Weinstube, eine Bibliothek, ein Shop und der Friseur. Auf Deck 6 ist ebenfalls ein Restaurant, in dem alles Speisen, wie auch Frühstück, Mittag, Kaffee und Abendessen vom Büfett angeboten werden. Dieses Deck gehört komplett den Passagieren. Neben dem Restaurant schließt sich das ganze Deck als Außenbereich an, mit Pool, Liegestühlen, und Sitzplätzen, sowie einem Fitness-Center.

Die Crew

Der Kapitän kommt aus der Ukraine, der Küchenchef aus Indonesien. Der größte Teil der Besatzung stammt damit wohl auch aus Osteuropa und Südostasien. Die Reiseleitung und das Unterhaltungs- und Wellnesspersonal, kommt auch schon mal aus Deutschland.

Kellner und das in den Restaurants und Bars arbeitende Servicepersonal, das sich oft mit wenigen Worten in Deutsch durchschlägt, lässt sich bezüglich der Herkunft schwer zuordnen. Alle sprachen aber Englisch. Für alle gilt allerdings, sie gaben sich ausnahmslos Mühe die Urlauber zu bedienen. Sie waren alle nett und aufmerksam.

Die Passagiere

Die Passagiere dieser Kreuzfahrt waren eher die des älteren Semesters. Es waren die Omis und Opas der inzwischen herangewachsenen Kinder, im Durchschnittsalter jenseits der 70 Jahre. Erschrocken stelle ich fest, dass ich in wenigen Wochen auch meinen 65. Geburtstag hinnehmen muss. Trotzdem fühle ich mich den 45ern, von denen es auch ein paar an Bord gab, näher, als den Omas und Opas. Spannend wäre die 45er mal zu fragen wie sie mich sehen.....

Bemerkenswert an Bord war eine beachtliche Anzahl älterer Männer, die ein um die



Schulter gehängtes Band trugen und somit ihre Zugehörigkeit zu einer Studentenverbindung demonstrierten. Ich muss mir den Vorwurf gefallen lassen, voreingenommen zu sein, wenn ich hier behaupte, dass in diesen Kreisen eher das konservative Gedankengut gepflegt wird.

Eine Gruppe behinderter Menschen, von denen einige auf einen Rollstuhl angewiesen waren, war ebenso mit auf dem Schiff.

Die angebotenen Ausflüge,

die in den angelaufenen Häfen angeboten wurden, waren auf das beschriebene Kreuzfahrer Profil zugeschnitten. Es wurde mehr mit dem Bus gefahren als gewandert.

Wir lernten Kreuzfahrer kennen, die auf den entferntesten Strecken dieser Welt bereits unterwegs waren, oder wir hörten von denen, die gerade von ihrer 25. Seereise zurück seien und nun, zum Abschluss, noch mal eben die Fjorde Norwegens eingeschoben haben. Allen zusammen war jedoch vermutlich gemein, dass sie auch in Pension und Ruhestand finanziell gut ausgestattet waren und sie sich diese Reise leisten konnten.



3. Tag in Bergen

Bergen ist mit 250 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Norwegens. Sie ist eine der nördlichsten Universitätsstädte Europas und mit durchschnittlich 280 Regentagen im Jahr wohl auch Nasseste dieses Erdteiles.

Bei dieser Anzahl von Regentagen und dem Wissen von zusätzlichen langen und dunklen Tagen, entwickelt sich in meinem Kopf ein graues Bild von Bergen. Ich sehe eine Stadt, kalt, nass, introvertiert und mit einem nicht zu unterschätzendem Depressionspotential. Die Sonne dieses Sommers gibt dem von mir skizzierten düsteren Bild jedoch keine Chance. Wir erreichen Bergen nach gut 1100 km am dritten Tag bei bestem Wetter und Temperaturen jenseits der 20 Grad Celsius.



Die Atlantikküste Norwegens ist geprägt durch viele kleine felsige Inseln entlang einer ausgefrachten und ebenfalls felsigen Küste. Von dieser Küste gehen mehr oder weniger breite und tiefe Gräben ins Landesinnere von denen die längsten weit über 200 km lang sind. An so einem Fjord, 50 km entfernt von der Atlantikküste, liegt auch Bergen. Die Fahrt auf dem Fjord erinnert an einen Fluss. Rechts und links ein Ufer, mit bis an die 2000 m hohen



Bergen

Berge, die sich erheben und eindrucksvoll aus dem Wasser erheben. Die Uferlinien der Fjorde befinden sich im ständigen Wechsel. Aus der eben noch engen Durchfahrt wird eine unübersehbare Weite, von der aus wiederum andere Fjorde abzweigen. Längst ist ein Lotse an Bord, der das Schiff nach Bergen steuert. Der Hafen

von Bergen ist weltweit der Fünftgrößte. Trotzdem ist für unser Schiff nicht viel Platz zum Manövrieren und zum Anlegen. Ich fühle, dass der Kapitän, oder wer auch immer jetzt das Kommando über das Schiff hat, sensibel mit den Steuerungselementen umgeht. Er streichelt sein Schiff geradezu an den Anlegeplatz.

Bergen ist eine bunte, lebendige Stadt. Am Hafen die von vielen Darstellungen und Bildern bekannten farbigen Holzhäuser, wie sie so typisch sind für Norwegen.

Unser Besuchsprogramm sieht vor, eine Holzkirche und das Haus und das Museum



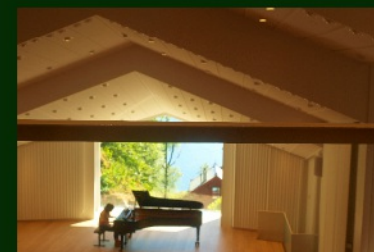
Holzkirche in Bergen

des berühmten Komponisten Edvard Grieg, ein Sohn Bergens, anzusehen. Wir werden mit dem Bus durch Bergen kutschert. Auf dem Rückweg eröffnet sich die Chance, den Bus am Hafen zu verlassen um über den Fischmarkt zum Schiff zurückzulaufen. Uns verbleibt ca. eine Stunde individueller Freizeit. Eigentlich zu wenig, aber unser Fahrplan sieht vor,

dass wir um 19:00 Uhr ablegen. Halten wir fest, dass wir beim nächsten Mal kritischer umgehen werden mit Buchungen des nebenbei auch noch recht teuren Ausflugsprogrammes. Wieder an Bord, korrigiere ich meine eingangs gefasste und unhaltbare Meinung zu dieser Stadt. Bergen ist eine lebendige und moderne Metropole und ich verstehe, warum man sie die heimliche Hauptstadt Norwegens nennt. Also, Leinen los und abgedampft, Richtung Flam, dem nächsten Reiseziel.



Komponistenhaus E. Grieg



4. Tag Flam

Flam liegt am Auerlandfjord, einem Ableger vom Sognefjord, der mit über 200 km der längste und mit 1306 m auch der tiefste Fjord Norwegens ist. Der Auerlandfjord endet in einem kleinen See, in dem unser

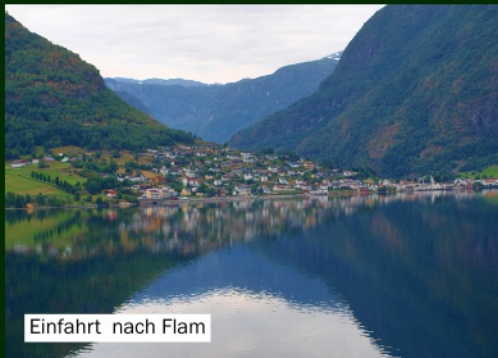


Schiff gerade noch umdrehen konnte. Die größeren Kreuzfahrtschiffe können nicht so weit wie die doch eher kleine Hamburg, in diese schroffe und zerklüftete Bergwelt einfahren. Dennoch muss die Frage erlaubt sein, ob man der Natur damit einen Gefallen tut, wenn man sie mit riesigen Kreuzfahrtschiffen bis in den letzten Winkel verfolgt. Auf mich wirkt das Schiff dann auch an diesem Ort wie ein Fremdkörper.

Von der Anfahrt nach Flam lässt sich nicht viel berichten. Sie fand am frühen Morgen statt. Wir waren früher als üblich auf dem Deck, gerade noch rechtzeitig, um das wiederum mit offensichtlich viel Fingerspitzengefühl notwendige Anlegemanöver zu beobachten.

Die eigentliche Attraktion dieses Ortes ist allerdings die Flambahn. Die Bahn wurde bereits vor dem ersten Weltkrieg gebaut und sollte die Transportwege Schiene und Wasser sinnvoll ergänzen.

Heute ist die Flambahn in erster Linie eine Touristenattraktion, die die Besucher auf den 862 m hohen Vatnahalsen transportiert. Was erstaunlich ist, auf der rund 21 km langen Strecke, mit vielen engen Kurven und mit bis zu 55% Steigung, fährt die Bahn auf ganz normalen Schienen, und sie benötigt keine zusätzliche Technik um diese



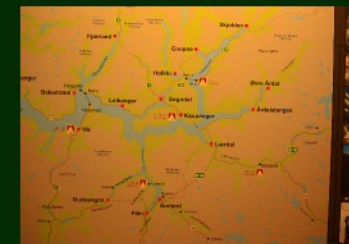
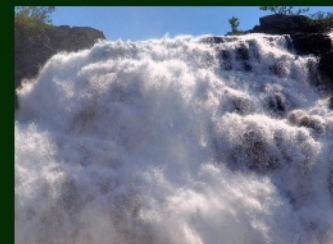
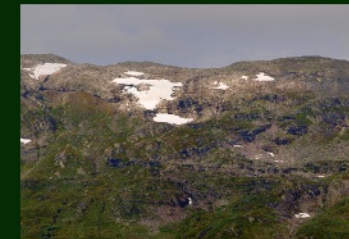
Einfahrt nach Flam

doch erheblichen Anstiege zu bewältigen. Eine schwere E-Lock vorn, eine hinten, dazwischen 4 Wagen und hoch geht's den Berg, ich kann es kaum glauben. Auf dem Berg gibt es Waffeln mit Himbeeren. Ein paar Mountainbiker quälen sich den steilen Weg hinauf. Mich überkommt ein bisschen Wehmut, ich denk an die Alpen und an meine Touren dort. Ich sehe aber auch, dass hier einige Leute im Rollstuhl herauf gebracht wurden, Behinderte, die auf Schritt und Tritt auf Hilfe angewiesen sind. Mir

geht's gut.

Die Talfahrt im Zug lässt mich wieder zweifeln. Jeder weiß, dass eine ganz normale Straßenbahn beim Bremsen im Notfall Sand vor die Räder streuen kann, um den Bremsweg zu verkürzen. Die Flambahn, viel größer und länger als eine Straßenbahn, stürzt bis auf 55% steilen Schienenwegen nach unten und gebremst wird nur mit den Rädern? Ich bin etwas erleichtert, als ich den Zug in Flam verlassen kann.

Zurück auf dem Schiff legen wir ab mit dem Ziel: „Molde“.



5. Tag Molde

Es ist deutlich zu spüren, dass unser Verkehrsmittel ein Schiff ist. Der Wind hat zugelegt, die Wellen sind deutlich höher geworden und das Schiff schaukelt sich durch das Wasser. Ein unangenehmes Gefühl zieht vom Magen aus heran und man ist sich nicht sicher, wie weit es die Seekrankheit mit einem treibt. Die Einfahrt in den Ramsdaysfjord verändert die Bedingungen. Es wird ruhiger.

Molde wird auch die Stadt der Rosen genannt, die durch das milde Klima, dass wiederum auf den Einfluss des Golfstromes zurückzuführen ist, besonders gut gedeihen.

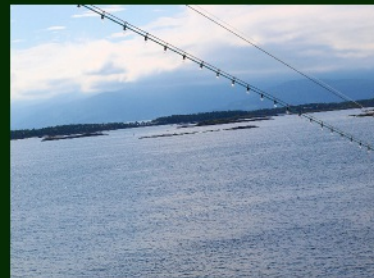


Selbst Kaiser Wilhelm II, der als Fan Norwegens bekannt war, verbrachte jedes Jahr im Sommer eine Woche in Molde.

Von den angebotenen Ausflugszielen haben wir uns die Wanderung auf den „Varden“, den Hausberg Moldes, ausgesucht. Gisela hat an der Informationsveranstaltung zu den Ausflügen teilgenommen und sie kommt mit der Nachricht zurück,

dass wir heute 400 Höhenmeter zu erwandern hätten. Dafür gibt es eine tolle Aussicht, nun denn.

Unser Ausflug wird aufgerufen, wir verlassen das Schiff und werden zu einem Bus geführt. Der Reiseleiter, der 30 Jahre in Brandenburg gelebt hat und genauso gut „Berlinern“ kann wie norwegisch, stellt sich vor. Der Bus fährt ab und bringt uns direkt zum Varden, dem eigentlichem Ziel der Wanderung. Man hat beschlossen nicht zum Varden rauf, sondern vom Varden herunter zu wandern. Mir ist im Moment weder nach oben noch nach unten zu wandern. Mich hat überfallartig ein „OFF“ im Griff. Ich stolpere den steilen Bergweg hinunter so gut ich kann. Eine blöde Situation, für Gisela genauso wie für mich.



Norwegen zählte früher zu den ärmsten Ländern Europas. Dann kam das Öl und seit den 50er Jahren geht es ständig bergauf. Heute ist Norwegen eines der reichsten Länder der Welt. Von unserem Tour-Leiter erfahren wir, dass sich die Menschen Norwegens dieser Tatsache durchaus bewusst sind. Der relative Reichtum wird in viele soziale und gemeinnützige Projekte gesteckt. Norweger sind dem Menschen zugewandt, sie haben Achtung voreinander und Respekt vor allen Lebewesen.

Ich habe zwar keine eigene Erfahrung um diese Aussage zu stützen. Ich weiß aber, dass die norwegische Gesellschaft in Deutschland einen guten Ruf genießt.

Steil bergab zu wandern kann auch anstrengend sein. Problemzonen sind in der Regel die Waden und die Knie.

Norwegische Bau- und Lebensweisen vermittelt uns recht anschaulich ein Museum, in dem die vor rund 100 Jahren typischen Gebäude eines Ortes in Originalgröße aufgebaut waren. Wir verabschieden unseren Scout und sehen uns noch in der City von Molde um, bevor wir wieder an Bord gehen.

Um 20:00 Uhr legt unser Schiff ab. Wir fahren nach Tromsø. Für die mehr als 1000 km benötigt unser Schiff knapp 2 Tage. Den 6. Tag unserer Seereise werden wir somit komplett auf See verbringen.



Molde, Stadt der Rosen

6. Tag, Seetag, von Molde nach Tromsø)

Entlang der norwegischen Atlantikküste fahren wir in Richtung Norden. Die gesamte Küste ist geprägt durch tausende von kleinen und großen Inseln, durch die sich unser Schiff den Weg sucht. Da sich jedoch die Küste auch felsig und ausgefranst präsentiert, bietet sich, rechts und links vom Schiff, etwa das gleiche Bild. (Seeleute sprechen von Steuerbord und Backbord, wenn sie rechts und links meinen).

Wir überqueren den Polarkreis.

Mit der Überquerung des Polarkreises verbindet sich für Passagiere auf Kreuzfahrtschiffen das Ritual der Polartaufe. Hinter dem Polarkreis beginnt Neptuns Reich, so die Erzählung. Dieses Reich darf man aber nur betreten, wenn alle Eindringlinge getauft wurden. Um dieser Zeremonie zu überprüfen kommt Neptun mit seinem Gefolge an Bord.



Polartaufe

Aus Erzählungen von Bekannten, die schon Mal am Polarkreis getauft wurden, hatte ich in Erinnerung, dass die Taufe darin bestand, sich durch die Mitglieder der Crew, die sich in der Verkleidung Neptuns und dessen Gefolge präsentierten, Eiswürfel in den Kragen stecken zu lassen. Diese Abkühlung wollte man den Passagieren dieser Kreuzfahrt wohl nicht zumuten. Die Täuflinge wurden an Neptun und seinen Leuten vorbei geführt und jeder von Neptuns Kollegen hatte eine Überraschung bereit. So mussten Rollmopse gegessen werden, Wodka getrunken werden, der aus einer in beachtlichen Entfernung, mit einer Spritze in den offenen Mund gespritzt wurde. Unter dem Jubel der Umherstehenden, fand sich manch einer auch mit einer neu gestylten Frisur wieder. Neptun war zufrieden, unsere Weiterfahrt nach Tromsø war gesichert.



7. Tag Tromsø

Tromsø liegt rund 400 km nördlich vom Polarkreis, dass bedeutet, in Tromsø wird es im Jahr 2 Monate nicht dunkel und 2 Monate nicht hell. Tromsø hat etwa 52 000 Einwohner und die Stadt hat den Beinamen „Tor zum Eismeer“.

Wir erreichen Tromsø gegen 13:30 Uhr und wir werden bereits um 19:30 wieder ablegen. Als ich mit dem Abstand von 2 Tagen über die Stadt was aussagen will, habe kein Bild mehr vor Augen. Zu vielfältig waren die Eindrücke der letzten Tage. Vieles verläuft in einander und wird zu einem Bunten „Wo war das doch gleich nochmal?“.

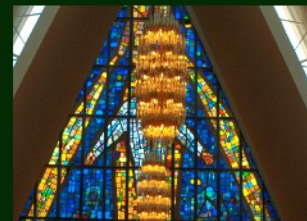
Zurück zur Realität. Unser Ausflugsprogramm sieht den Besuch der Eismeer – Kathedrale und des Planetariums vor. Im Planetarium sehen wir einen Film über Nordlichter. Eigentlich sollte ich jetzt in der Lage sein, etwas über Nordlichter auszusagen. Die Tonqualität des Filmes war schlecht, ich habe vieles schlicht akustisch nicht verstanden. Das bisschen was ich sagen kann. Hört sich wie folgt an:

Ursache und Ausgangspunkt für Nordlichter sind Eruptionen der Sonne. Der auf diesem Wege entstandene Sonnenstaub wird bis in die Erdatmosphäre transportiert. Wenn jetzt noch ein paar Parameter (Temperatur, Licht, Sicht etc.) stimmen, dann beginnt der Sonnenstaub an zu leuchten. So ungefähr jedenfalls.

Das Zeitfenster ist wirklich eng. Wir werden immer wieder aufgefordert, nicht zu vergessen, dass wir pünktlich zurück auf dem Schiff sein müssen. Als die ersten Touristen aus Japan Europa besuchten, hat man Ihnen unterstellt, dass sie möglichst viele Ziele mit dem Bus anfahren würden. Am Ziel angekommen wird ein Foto gemacht und schon geht's weiter. Diese Touristen wurden als „Blende 8, ne 30ste“ benannt. Womit eine Standarteinstellung der damaligen Fotoapparate gemeint war. Diese Beschreibung fühlte ich jetzt nach Tromsø, in den Bus, zu mir versetzt. Wir nehmen Kurs auf Hammerfest.



Eismeer Kathedrale



8. Tag Hammerfest und Honnigsvåg

Kurz vor 7:00 Uhr erreichen wir Hammerfest. Hammerfest hat etwa 10 000 Einwohner und hier hat sich das Zentrum der Ölindustrie etabliert. Das in Norwegen geförderte Öl wird hier in Gas umgewandelt, das Gas wird verflüssigt und mit Tankwagen in die ganze Welt verteilt.

Im Vergleich zu Südnorwegen, hat sich die Landschaft nördlich des Polarkreises merkbar verändert. Wir sind oberhalb der Baumgrenze, es gibt hier vereinzelt ein paar niedrige Büsche, sonst nur Flechten und Gras. Die weiterhin hohen Berge sehen runder und abgeschliffener aus als im Süden des Landes. Weil weit hoch mit Flechten bewachsen, erscheinen sie recht grün.

Die Häuser in Hammerfest stehen steil am Berg und es dominieren die Farben rot, gelb und weiß. Eingezäunte Vorgärten oder gar Gemüsegärten mit Obstbäumen gibt es nicht. Nur Steine, Gras und Flechten, hin und wieder mal ein niedriges Buschwerk

Mit einem großen Bus fahren wir über recht hügelige, schmale und kurvenreiche Straßen ins Hinterland. Unmittelbar nach der Stadtgrenze tauchen die ersten Rentiere auf. Die Straße jetzt, rechts und links mit einem einfachen Zaun eingefasst. Wir sperren die Rentiere nicht ein, klärt uns der Tour-Begleiter auf, wir sperren die Straße ein. Hin und wieder ein paar Häuser am Wegesrand, größere Ansiedlungen, Orte, Dörfer, hier eher nicht. Dort wo Menschen sich hier niedergelassen haben, lebt man vom Fischfang. Der Fisch wird an großen Holzgestellen aufgehängt, getrocknet und als Dörrfisch in die ganze Welt verschickt.

Unsere Order ist, um 12:00 Uhr wieder auf dem Schiff zu sein. Der Bus liefert uns pünktlich ab. Wir fahren weiter nach Honnigsvåg.



Honnigsväg (zum Nordkap)

Für die Fahrt von Hammerfest nach Honnigsväg braucht das Schiff keine 5 Stunden. Auf diesem Weg fahren wir bereits etwas südlich, am Nordkap vorbei. Nur bei guter Sicht ist das Symbol des Nordkaps, ein eiserner Globus, hoch oben auf dem Felsen erkennbar. Unsicher, ob wir es einem Troll zu verdanken haben, oder ob Neptun für das gute Wetter gesorgt hat. Hoch oben auf dem berühmten nördlichsten Felsen ist die eiserne Kugel deutlich erkennbar. Glaubhaft versichern uns erfahrene Kreuzfahrer, dass diese Wetterverhältnisse sehr selten sind und wir viel Glück hätten. Wir legen an in Honnigsväg und wir werden auf die wartenden Busse verteilt. Für die 35 km braucht der große Bus etwa 45 Minuten. Es ist 21:30 Uhr, es ist hell und sehr neblig, wir sehen nichts



Nordkapp-Felsen vom Schiff



Wir sind am Nordkap

Vor uns ducken sich mehrere flache Gebäude, Bars, Souvenirs, Restaurants, Shops, auch ein Museum, alles da, all das aber auch im verschleierte Halb Dunkel. Nicht selten habe ich von Freunden und Bekannten, die das Nordkap bereits besucht hatten, gehört, dass da nichts Besonderes wäre man sieht nichts und es ist nichts los dort.

Von unserem Reisebegleiter haben wir im Bus erfahren, dass im Keller unter dem Restaurant ein Kino wäre, das über und vom Nordkap berichtet. Wir gehen in dieses Kino, weil hier und draußen nichts ist außer Nebel. Der etwa 30 Minuten dauernde Film erzählt dann auch von diesem Platz, vom Winter, Schnee und den Polarlichtern. Ich bin wieder mal im Off, kann nur unter Schwierigkeiten das Kino verlassen. Ich folge Gisela nicht in die Kapelle und das darunter liegende Museum, sondern warte auf halber Strecke, bis Sie zurückkommt. Wir lassen uns Zeit mit dem Rückweg. Dann dass, was wir nicht für möglich gehalten haben, die letzten Stufen ins Erdgeschoss liegen komplett im Tageslicht. Was vor gut 30 Minuten noch im Dunkeln und im Nebel lag, empfängt uns jetzt im Hellen, mit den Strahlen der Mitternachtssonne. Der als Symbol für das Nordkap geltende eiserne Globus, mit dem der nördlichste Punkt Europas markiert ist, wird um kurz vor 23:00 Uhr von der Sonne angestrahlt.

Ich verstehe jetzt die, die zu Haus in ihren Nordkapbericht etwas im Dunkel gelassen haben, in dem Sie sagten, „trotzdem hat dieser Ort hat was“. Ich verstehe was sie meinen, es ist schwer in Worte zu fassen, es ist was Mystisches. Es ist das Gefühl an einem Ort zu sein, hinter dem die Welt zu Ende ist.



Nordkap



9. Tag Seetag (vom Nordkap zu den Lofoten)

An einem Seetag., also wenn das Schiff ohne Stopp den ganzen Tag fährt, erzähle ich mal vom Leben an Bord und nehme mal die Fotografen in meinen Focus
 Die Fotografen an Bord

Positiv überrascht war ich über den Gepäckservice im Kieler Hafen. Ohne dass ein Handschlag von uns erwartet wurde, transportierten Mitarbeiter der Reisegesellschaft, vielleicht auch des Hafens, unsere Koffer bis zur Kabinentür. Dieser Vorschuss-Bonus geriet jedoch schnell in Gefahr sofort wieder aufgebraucht zu sein, als wir nach dem einchecken auf dem Weg zum Schiff an einem Steuerrad aufgehalten wurden, an dem auch noch eine riesige Kapitänsmütze hing. Das Szenario, dass sich die beiden Fotografen, die das Bild komplettierten, jetzt vorstellten war, dass ich die Mütze aufzusetzen hätte, mich hinter das Steuerrad stellen müsse und die beiden Knipser in die Lage versetzte, gestochen scharfe Bilder anzufertigen, die wir später abzukaufen genötigt würden.

Gisela hatte den gleichen Gedanken. Wir lehnten ab!

Und überhaupt, verstößt die eben erlebte Praxis nicht gegen das neue Datensicherheitsgesetz, nachdem Fotos nur veröffentlicht werden dürfen, wenn der Abgebildete ausdrücklich und schriftlich zugestimmt hat?

Nun denn, diese Sache war erstmal vom Tisch, zumindest vorerst. Denn auch wenn man kein erfahrener Kreuzfahrer ist, kann man sich vorstellen, dass es anlässlich eines Urlaubes mit dem Schiff, viele Anlässe für Fotografen gibt, die Passagiere abzulichten. So kam es dann auch, beim Verlassen des Schiffs, beim Betreten des Selben, beim Abendessen, egal wo, immer waren diese Fotografen dabei und immer habe ich mich geärgert, dass mich niemand gefragt hat ob ich einverstanden bin, wenn ein Bild von mir angefertigt werden sollte.

In der Lobby treffe ich den einen der Fotografen allein. Das ist meine Gelegenheit, ich spreche ihn an, meine Frage lautet, ob seine Aufnahmen mit den neuen

Datensicherheitsbestimmungen abgeglichen sind.

Der junge Mann kommt aus Südostasien und behauptet erstmal „Nix verstehe“. Als ich auf English: Please note, there is a new data privacy law in europe in place, are you aware? It is not allowed to take pictures for commercial purposes withoput my agreement, in written form!“. Ich höre ein OOH. Dann dreht er sich um und lässt mich stehen. Für mich soll es damit auch gut

sein. Ich halte meinen Mund und ich ertrage es, in einer Fotowand mehrfach ausgestellt zu sein. Es gibt Schlimmeres und schließlich ist Urlaub...



10. Tag Die Lofoten

Die Lofoten bestehen aus 5 Hauptinseln und unzähligen vielen kleinen Inselchen. Die 113km lange Bergkette der Lofoten liegt vor Norwegens Westküste, nördlich vom Polarkreis, wie ein Festungswall. Vom Festland sind die Lofoten durch den tiefen Vestfjord getrennt.

Wir legen um 8:30Uhr an der Pier in Leknes, die gerade so lang wie die Hamburg ist, an. Leknes ist der zweitgrößte Ort auf der Lofoten Insel Vestvagøy und zugleich Handels – und Verwaltungszentrum.

Wir haben bis 13: 00 Uhr Zeit, uns mit einem Bus an die zeitlich erreichbaren Sehenswürdigkeiten heran fahren zulassen. Der Tour-Leiter, ein junger deutscher Mann, der seit etwa 6 Monaten hier lebt, empfängt uns im Bus und wir erfahren, dass wir ein typisches Fischerdorf, eine Schmiede und eine Kirche besuchen werden.

Der Weg durchs Hinterland zum Fischerdorf führt auf schmalen und kurvigen Straßen durch eine ansprechende und reizvolle Landschaft. Die Sonne scheint vom wolkenlosen, strahlend blauen Himmel und die Natur gibt kraftvolle und kontrastreiche Farben zurück. Zahlreiche romantisch anmutende Buchten mit weißen Sandstränden entlang des Weges, laden den Besucher ein, zu bleiben und zu baden. Wassertemperatur: 10 Grad Celsius

Zurück in die Realität.

Die Straße führt am Fuße von zerklüfteten und steilen Klippen entlang, von denen man vermutet, dass sich immer Mal wieder große Gesteinsbrocken lösen könnten, die donnernd und zerstörerisch zu Tal rauschen würden.

Das angekündigte Fischerdorf finden wir dann hinter Hügeln und Tälern, malerisch in einer Bucht versteckt. Eine unbefestigte Straße führt, gesäumt von Holzhäusern, den Hang hinunter zum kleinen Hafen. Der Hafen ist in eine mit Felsen eingefasste Bucht gebaut. Ein breiter, starker Steg, der vor den Felsen in der U-förmigen Bucht verläuft, ist der Zugang zu den hier ankernden Booten und den landseitig zu findenden Geschäften. Das Rot und Weiß der Häuser dominiert diesen verträumten, malerischen Ort.

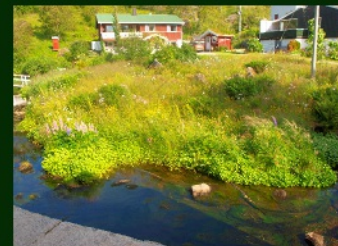


Die enggefassten Termine lassen nicht zu, hier länger zu bleiben. Wir werden zum Bus gerufen, die Schmiede erwartet uns.

Der dort arbeitende Kunstschmied, sei inzwischen international bekannt und berühmt, weil er allen Besuchern im diplomatischen Rang, einen handgeschmiedeten Kormoran schenkt. So ein Kunstwerk stehe auch im „Weißen Haus“ und im Kreml, berichtet unser Tour-Leiter.

Auf dem Gelände kann man dem Meister bei der Arbeit zusehen. In den Häusern links und rechts der Schmiede eine Ausstellung von diversen alten Schiffsmotoren, Souvenirs, Schmuck, wie üblich an solchen Plätzen. Die Schmiede hat eigentlich nichts Landestypisches. Sie könnte überall auf der Welt stehen.

Nun noch schnell die versprochene kleine Holzkirche am Wegesrand und zurück zum Schiff. Wir checken ein und dampfen ab.



1!. Tag (von den Lofoten zum Geiranger Fjord)

Wir werden den ganzen Tag auf See verbringen. Ich nutze die Chance was über das Unterhaltungsprogramm an Bord zu sagen.

Dreh und Angelpunkt für die abendliche Unterhaltung der Gäste ist die Lounge. Jeden Abend treten hier Künstler oder Sänger auf, die mit ihrem Programm die Zuhörer durchaus begeistern. Anschließend bittet das Schiffstrio zum Tanz. Alternativ wird auch auf Deck6, im Palmengarten zum Tanz gebeten. Entsprechend des Anlasses und der Bedeutung dessen, was auf der Showbühne stattfindet, gibt das Veranstaltungsmanagement eine Garderobenempfehlung aus, die von „leger“ bis „festlich“ reicht. Ein besonderer Anlass, der unbedingt das Festliche fordert, ist das so genannte „Kapitänsdinner“. Man isst also mit dem Kapitän-, oder besser, beim Essen ist auch der Kapitän dabei. Um sich der Ehre dieses außergewöhnlichen Anlasses richtig bewusst zu sein, defiliert man paarweisen und erhobenen Hauptes, in der Regel mit Krawatte, vom Eingang zum wartenden Kapitän, dem man zunächst die ausgestreckte Hand schüttelt, um sich dann gemeinsam von den Fotografen abbilden zu lassen. Die von diesem Moment angefertigten Aufnahmen kann man anschließend für 8,99 € erwerben.

Kapitäne mögen vielfältige Aufgaben haben, dem Unsrigen aus der Ukraine, waren es anzumerken, dass er lieber auf der Brücke steht, als sich mit uns fotografieren zu lassen.

Aus dem vielschichtigen Unterhaltungsprogramm möchte ich das „Open air“ Festival auf Deck6 besonders hervorheben.

Man stelle sich vor, man ist nördlich des Polarkreises, Mitternachtssonne, es ist etwa 23:00 Uhr und es sind milde 21 Grad. Man befindet sich auf dem Oberdeck eines Kreuzfahrtschiffes, und alles wird eingerahmt durch eine gute Sängerin, die Evergreens aus „Cats“ und „My fair Lady“ singt.

Diese Stimmung wird gestreichelt vom warmen, goldgelben Licht der Mitternachtssonne, deren Bild sich hundertfach in den gleichmäßigen Wellen des dahin gleitenden Schiffes spiegelt.

Es war eines der bewegsten Erlebnisse an Bord unserer Kreuzfahrt, ich denke die Darstellung spricht für sich selbst und muss nicht weiter kommentiert werden.



Auf dem Deck (Weit nach Mitternacht)



Mondfinsternis

12 Tag, der Geiranger Fjord

Von den Lofoten kommend waren wir einen ganzen Tag auf See und haben den Geiranger Fjord in den frühen Morgenstunden passiert. Der Fjord ist etwa 15km lang und wurde gemeinsam mit dem Nareöfjord von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt. Jeder der beiden Fjorde ist von einer einzigartigen Schönheit. Der Geiranger Fjord ist von mächtigen Berggipfeln umgeben, die bis zu 1700m in die Höhe ragen. An den steilen Berghängen sind auch heute noch einige verlassene Bauernhöfe zu sehen, die an längst vergangene Zeiten erinnern.

Eine Pier an der wir fest machen können gibt es nicht in Geiranger. Unser Kreuzfahrtschiff ankerte also vor dem Hafen. Die Passagiere werden mit kleinen, motorisierten Beibooten, den Tendern, in den Hafen gefahren und dann auf die wartenden Busse verteilt. Die nette junge norwegische Tour Begleiterin begrüßte uns und verwies darauf, dass uns ein durchaus erfahrener Busfahrer zugeteilt wurde. Die felsigen Berge, rund um die Bucht herum, ragen beinahe Senkrecht in den Himmel. „Denn wir werden jetzt da hinauf fahren“, ergänzte unser Scout.

„Wie jetzt? Mit so einem großen Bus da hoch?“ Jeder auch nur im Ansatz realistisch denkende Mensch käme ohne lange zu zweifeln zu dem Ergebnis: „Unmöglich, da hinauf eine Straße zu bauen, die auch ein Bus benutzen kann“. Wir fahren los. Gleich am Ortsausgang von Geiranger nimmt der Bus die ersten Spitzkehren. Je weiter wir nach oben kommen, je tiefer müssen die Kehren in den Felsen gehauen sein und umso aufwändiger muss die Talseite der Straße abgestützt werden. Da die vorderen Räder des Busses weit hinter dem Fahrer montiert sind, ist „Vorn rechts“ der aufregendste Platz. Denn wenn der Bus eine Spitzkehre nach links durchfährt, dann schwebt der vordere rechte Busteil recht weit über dem Abhang.



Geirangerfjord

Auf einer Höhe von etwa 870m befindet sich, einige Schritte weg von der Straße, ein Felsvorsprung der als Aussichtsplattform dient. Dem Besucher dieses Platzes eröffnet sich eine Aussicht die ich mit meinen Möglichkeiten nicht ausdrücken kann.

„Herr, gib mir Buchstaben und neue Worte, denn die alten reichen nicht aus darüber zu berichten, was ich gesehen und erlebt habe.“

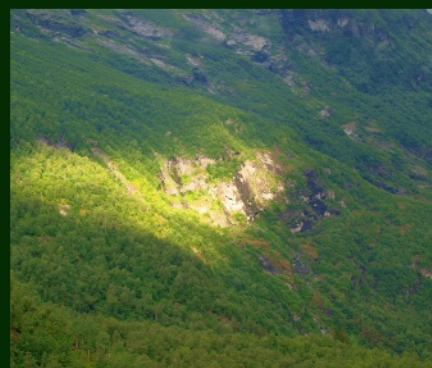
Eigentlich bin ich eher vorsichtig mit der Verwendung von Superlativen. Wenn es jedoch einen Ausdruck für Begriffe, die über das größere, schönere, schneller hinausgehen gibt, dann hat dieser Platz die Eigenschaften, um mit diesen Ausdrücken beschrieben zu werden. Wie ein See liegt im tiefen Türkis das Ende des Geiranger Fjords vor uns, auf dem unser Schiff ankert. Die Wolken lassen partiell Sonnenstrahlen passieren, die dort wo sie auftreffen, eine hellstrahlende Fläche erzeugen. Es ist eindrucksvoll und schön...

Wir fahren weiter nach oben, unser Ziel ist die auf über 1500 m liegende Aussichtsplattform des Dnessnipper. Mühsam windet sich der große Bus die engen und steilen Spitzkehren hinauf. Gegenverkehr kann und darf es hier nicht geben, meint man. Tatsächlich begenen sich hier an allen möglichen Stellen all die Fahrzeuge, die von der Plattform wieder herunterfahren, mit denen, die hinauf wollen.

Mir ist bewußt, dass ich heute davon profitiere und ich unvergessliche Eindrücke mitnehmen werde. Im Grundsatz halte ich es jedoch für verrückt, in der Hochsaison täglich bis zu 10.000 Menschen mit Bussen hier herauf zu schleppen. Wir erreichen die Plattform, die in einer Höhe von gut 1500 m liegt, es ist nass und windig. Die Sicht, die den Blick auf die sich hier heraufwindende Straße und einen tiefer liegenden Gebirgssee möglich macht, ist dennoch einzigartig.

Die Talfahrt ist nicht weniger spektakulär wie die Auffahrt. Begegnen sich zwei Busse, dann steht der eine mit den Rädern am Abgrund. Das besondere Erlebnis auf „rechts vorn“ zerrt bergab noch ein bisschen kräftiger an den Nerven.

Als nächstes Highlight folgt der Aufstieg mit dem Bus zu einem Aussichtspunkt an der Adlerkehre. Genauso spektakulär, genauso eindrucksvoll, genauso eine sensationelle Aussicht. Ich spare mir weitere Details. Zurück am Hafen, erwartet uns schon der Tender und bringt uns zurück auf das Schiff. Zeit um sich am Hafen umzusehen, bleibt nicht. Wir nehmen Kurs auf Stavanger und verabschieden uns bei der Ausfahrt noch von den „Sieben Schwestern“, einem Wasserfall, der in 7 eigenen Kanälen vom Berg herunterstürzt.



14. Tag Seetag (von Stavanger nach Bremerhaven)

Stavanger ist eine Industriestadt mit 132.000 Einwohnern. Entsprechend groß ist der Hafen. Gegenüber den kleinen Häfen in den Fjorden, ist das Anlegemanöver hier eher unspektakulär. Stavanger beeindruckt durch eine schöne, am Hafen liegende Altstadt und eine großzügige Fußgängerzone.

Seekrank

Eine Seefahrt die ist lustig, eine Seefahrt die ist schön...

Die Anfahrt nach Stavanger stellte für viele Passagiere eine besondere Herausforderung dar. Das Wetter folgte exakt der Vorhersage. Es war stürmisch und die Wellen schaukelten das Schiff erheblich.

In Folge dieser Verhältnisse war viel weniger Gedränge beim Frühstück, die, die anwesend waren, aßen wenig und die, die nicht am Büfett teilnahmen, suchten den kurzen Weg zur Toilette und blieben in den Kabinen. Für mich galt der Zustand, nicht richtig krank gewesen zu sein aber auch nicht richtig gesund. Der Verlauf der Seekrankheit ist dann zwar milder aber er dauert auch länger an. Klar war jedoch, ich würde den geplanten Ausflug nicht mitmachen und mich schonen.

Doch auch dieser Tag hatte noch eine Überraschung für uns. Vor einigen Tagen fanden wir die unter der Kabinentür durchgeschobene Einladung der Hildesheimer

Allgemeinen Zeitung. Zum genannten Termin machten wir uns auf den Weg zur Weinstube und wurden hier von der Leiterin Services begrüßt. Da wir, zusammen mit anderen, diese Kreuzfahrt die erste war, wollte man bei einem Glas Sekt unsere Meinung zu diesem Typus Urlaub hören.

Meine Frage war: „Kann man mal die Brücke sehen?“ Die Antwort: „muss ich fragen?“



Stavanger Hafen

Pünktlich am Abend des vorletzten Tages kam die Antwort wieder über den Weg, unter der Tür hindurch....

Auf Deck5, gleich hinter den Kabinen, eine unverdächtig kleine Tür hinter der sich ein riesengroßer Raum öffnet. In dessen Mitte ein kleines Steuerrad vor einem rund gezogenen, von links bis rechts reichenden Kommandostand mit allerlei Geräten stand. Es wurde erklärt, gefragt und geantwortet. Na gut, war ja mal was Neues ok. Wir bedanken uns der Pulk zieht wieder ab.

Wir lassen den vorletzten Urlaubstag zu Ende gehen



14. Tag Seetag
(von Stavanger nach Bremerhaven)

Die Besatzung verabschiedete sich bereits am Vorabend in der Lounge von uns. Um 8:00 Uhr mussten wir aus den Kabinen, das Gepäck spätestens um 2:00 Uhr in der Nacht vor der Kabinentür stehen. Wir sollten um 7.30 Uhr in Bremerhaven ankommen, und um 18:00 Uhr sollte die Hamburg schon wieder ablegen, mit neuen Passagieren, mit neuem Ziel. Wünschen wir ihnen eine allzeit gute Fahrt.

Also noch einmal gut gefrühstückt und dann ein letztes Mal aufs Oberdeck und im strahlenden Sonnenschein auf unseren Aufruf warten um von Bord zu gehen. Umarmung und Adressenaustausch mit Marion und Jochen, einem Pärchen aus der Nähe von Bremen, mit denen wir uns gut verstanden und so manche Runde Doppelkopf gespielt haben. Als wir von Bord gingen stand unser Bus schon vor dem Ankunftsterminal, mit dem wir nach Hildesheim und von dort mit dem Taxi nach Gronau gebracht werden. War ja alles Bestandteil des Reisepreises.



Das war es!
oder
war es das?

Gute Frage. Nach dem Abstand von gut 4 Tagen zur Kreuzfahrt behaupte ich mal, dass so ein Schiff für alle Passagiere ein Angebot hat. Man muss sich einen solchen Urlaub allerdings auch leisten können, denn eine Kreuzfahrt ist nicht billig.

Die angebotenen Ausflüge sollte man kritisch bewerten. Sie kosten viel Geld und es ist in der Regel immer eine Busfahrt. Aber.... Man muss die Ausflüge ja nicht buchen. Man muss auch nicht jeden Abend das 6 Gänge Menu essen, man kann auch weniger... Somit steht man oft vor der Frage: "Soll ich oder soll ich nicht?" Man belügt sich selbst, wenn man sich als Bewegungsmensch definiert und dann die Reiseleitung dafür verantwortlich macht, wenn man ein Bewegungsdefizit damit begründet, dass zu viel mit dem Bus gefahren und nicht gewandert wird. Der Fitnessraum auf Deck 6 hat jeden Tag auf.

Man achtet auf einer Kreuzfahrt schon auf Stil, auf Clique und Eleganz, auch auf Krawatte und Etikette. Nur in einem Punkt gibt man sich eigenartig humorlos, beim Trinkgeld.

Nachvollziehbar ist ja noch, dass, weil nur die Trinkgeld von den Passagieren bekommen die mit Ihnen zu tun haben, es aber bei 170 Mitgliedern der Besatzung eine große Anzahl von Personen gibt, die diesen Kontakt zum Urlauber nicht haben und kein Trinkgeld bekommen, es gab da schon was zu regeln, einverstanden.

Ich finde die bestehende Lösung, den Passagier am letzten Tag zu nötigen und zur Zahlung von 7€ je Tag zu verpflichten, die per Überweisung besser noch per Bankeinzug auf ein Schiffs Konto wandern, eher unglücklich und unpersönlich. Zum Trinkgeld gehören auch mein Händedruck und ein Dankeschön, denn, das hat Stil. Also lasst euch was anderes einfallen.

Wolfgang Bornemann





Norwegens Geschichte

Die Geschichte Norwegens beginnt ungefähr vor 10.000 Jahren, als das Eis der Weichseleiszeit langsam schmolz und die steigenden Temperaturen erste Besiedlungen im hohen Norden möglich machten. Die nächsten Jahrtausende waren geprägt von Völkerwanderungen und der Ausdehnung des germanischen Siedlungskreises bis zum Polarkreis. Zu dieser Zeit bildeten sich die ersten Kleinkönigsverbände. Die Epoche der Frühgeschichte dauerte ungefähr bis 500 Jahre nach Christus. Im 9. Jahrhundert n. Chr. wurde Norwegen von Harald Hårfagre, nachdem er die anderen Kleinkönige besiegt hatte, zum ersten Mal unter einer Herrschaft vereint. In diese Anfänge des Mittelalters fällt auch die Zeit der Wikingerraubzüge.

Christianisierung des Landes

Die Einführung des Christentums in Norwegen begann im 10. Jahrhundert nach Christus und erstreckte sich über die darauf folgenden beiden Jahrhunderte. Besonders hartnäckig und manchmal schon auf grausame Art und Weise setzte Olav Haraldsson die Reichseinheit und das Christentum durch. Nach seinem Ableben wurde er als Märtyrer verehrt und zum Nationalhelden erhoben.

Im Laufe der Jahrhunderte gelangte das Königtum zu immer mehr Ruhm und Einfluss und bald schon entstanden neue Städte, eine neu geordnete Verwaltung und Norwegen erreichte seine größte territoriale Ausdehnung. Diese Blütezeit sollte allerdings mit der Kalmarer Union und dem Aufkommen der Pest ein jähes Ende haben.

Die Kalmarer Union

Die Kalmarer Union wurde von Margrethe von Dänemark, Tochter des dänischen Königs Waldemar IV. Atterdag, ins Leben gerufen. Sie vereinte damit die drei Länder Dänemark, Norwegen und Schweden. Schweden konnte sich 1523 von Dänemark losreißen, Norwegen blieb bis 1814 in dem Staatenbund und wurde sogar zu dänischem Teilgebiet erklärt. Aufgrund der Verbindung wurde Norwegen immer wieder in Kriege, die Dänemark mit Schweden führte, hineingezogen.

Die Union mit Schweden

Im Laufe dieser Auseinandersetzungen erwachte das Nationalgefühl der Norweger zu neuem Leben und Anfang des 19. Jahrhunderts konnte sich Norwegen dann endgültig von Dänemark lösen und wurde im Frieden von Kiel Schweden zugesprochen. Die Norweger akzeptierten diese Personalunion zunächst nicht und schufen sich am 17. Mai, dem heutigen Nationalfeiertag, eine eigene Verfassung, bis eingewanderte schwedische Truppen das Land zu einem Kompromiss zwangen: Die Personalunion wurde eingegangen, Norwegen durfte dafür seine Verfassung behalten. Im Laufe der Jahre wurde Norwegen wirtschaftlich und innenpolitisch immer stärker und unabhängiger von Schweden und 1905 entließ Schweden Norwegen nach einer eindeutigen Volksabstimmung in die Unabhängigkeit. In diesem Jahr wurde auch Prinz Karl von Dänemark, besser bekannt unter dem Namen Håkon, zum König gewählt.

1. und 2. Weltkrieg

Das Land blieb während des Ersten Weltkriegs neutral, sympathisierte aber aufgrund traditioneller Verbindung mit den Alliierten. 1920 gab Norwegen seine neutrale Position auf und trat dem Völkerbund bei. Nachdem der Völkerbund 1946 aufgelöst wurde, versuchte Norwegen während des Zweiten Weltkriegs wieder seine neutrale Position zu wahren. Allerdings war das Interesse an der norwegischen Küste groß und mit der „Operation Weserübung“ fielen die Deutschen überfallartig in das Land ein, was ein Zurückziehen der norwegischen Truppen und letztendlich der norwegischen Königsfamilie ins Exil bewirkte.

Nach 1945...

Nach dem Zweiten Weltkrieg erholte sich Norwegen recht schnell von den Schrecken der vergangenen Jahre und so konnte rasch ein Wohlfahrtsstaat nach schwedischem Modell aufgebaut werden. Dies wurde natürlich durch die Entdeckung des Ekofisk-Feldes, eines der größten Erdöl- und Erdgasvorkommen in der Nordsee, begünstigt. Politisch gesehen, hielt sich Norwegen zunächst neutral, war dann aber Mitbegründer der UN und trat 1949 der NATO bei. Im Gegensatz zu den anderen skandinavischen Ländern trat Norwegen nicht der Europäischen Union bei sondern war 1960 Mitbegründer der Europäischen Freihandelszone (EFTA). Die Geschichte Norwegens verläuft seit dem ohne größere Ereignisse, ein Aufruhr gab es lediglich 2001 als Kronprinz Håkon seine Vermählung mit der Bürgerlichen Mette-Marit bekannt gab.

